

Duma / dumka

im Poln., Ukrain., Russ. und Tschech. teils in der undiminierten *duma* (Plural: *dumy*), teils diminuiert als *dumka* (Plural: *dumki* bzw. [tschech.] *dumký*) mit der Grundbedeutung ‚Gedanke‘ verbreitet; in literar.-mus. Zusammenhang seit dem 16. Jh. als Bezeichnung für einen spezifisch ost- und westslavischen Liedtypus belegt.

Über die Einbettung des Terminus als literar.-mus. Terminus *duma/dumka* in im ost- und westslavischen Sprachraum weitgehend deckungsgleiche, gelegentlich divergierende Wortfelder geben zahlreiche etymol. Wb. der Einzelsprachen Auskunft.

Laut Linde läßt sich als gemeinsame Grundlage das vom indogerm. **dhon* abzuleitende Wort *duma* ansetzen, das verwandt erscheint mit dem dtsh. bzw. niederdtsh. ‚Ton‘, ‚Dön‘, ‚Döhnken‘: Machek dagegen verweist auf die Verbindungen zum got. **dōms* (Urteil). In allen untersuchten Sprachen besteht ein unmittelbarer Zusammenhang mit den vom gleichen Stamm abgeleiteten Verben *dumanc’*, *dumat’*, *dumati*, die mit ‚denken‘ (z. T. mit dem Akzent auf ‚nachdenken‘, ‚nachsinnen‘, ‚träumen‘) zu übersetzen sind.

Die jeweilige Bevorzugung der diminuierten oder undiminierten Form des literar.-mus. Terminus in den einzelnen Sprachen scheint abzuhängen von der Bedeutungsschattierung, die die Wortformen im allgemeinen Sprachgebrauch erfahren haben. So bevorzugt das Poln. zeitweise offensichtlich die diminuierte Form, da *duma* mit einer Bedeutungsverschiebung in Richtung ‚Dünkel‘, ‚Hochmut‘ belastet ist; umgekehrt vermeidet das Ukrain. die diminuierte Form, die hier ausgesprochen ‚Gedanke‘ bedeutet.

Da der Terminus die Eigenschaft hat, in dem allg. gebräuchlichen Wortfeld der oben skizzierten Ausdehnung gleichsam aufzugehen, ergeben sich Schwierigkeiten, die sich einer Klärung seiner Geschichte entgegenstellen.

Lit.: poln.: B. LINDE, *Słownik języka Polskiego* („Wb. d. poln. Sprache“), Lemberg 1854; F. SŁAWSKI, *Słownik etymologiczny języka Polskiego* („Etymol. Wb. d. poln. Sprache“), Krakau 1952; A. BRÜCKNER, *Słownik etymologiczny języka Polskiego*, Warschau 1957; russ.: I. SREZNEVSKIJ, *Materialy dlja slovarja drevnerusskogo jazyka* („Materialien zu einem Wb. d. altruss. Sprache“), St. Petersburg 1893, Neudruck Graz 1955; M. VASSMER, *Russ. etymol. Wb.*, Heidelberg 1953; tschech.: J. HOLUB u. F. KOPEČNY, *Etymologický slovník jazyka českého* („Etymol. Wb. d. tschech. Sprache“), Prag 1952; V. MACHEK, *Etymologický slovník jazyka českého*,²Prag 1968; ukrain.: *Slovník Ukraïnskoï Movi* („Wb. d. ukain. Sprache“), Kiew 1975.

I. In seiner literar.-mus. Verwendungsweise begegnet das Wort *duma* erstmals in poln. Quellen des 16. Jh. und bezeichnet ein zuweilen durch *synon.* Gleichsetzung mit „*elegia*“ oder bestimmte Epitheta näher charakterisierendes KLAGELIED.

II. In der russ. und poln. Literatur des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jh. wird der Terminus – z. T. in deutlicher Anknüpfung an seine Verwendung im 16. Jh. – unter Einbeziehung mus. Gesichtspunkte sowohl in seiner Grundgestalt als auch in seiner diminuierten Form wiederbelebt als Bezeichnung für das SLAWISCHE HELDENLIED vornehmlich der Polen und Ukrainer. In engem Zusammenhang dazu steht die Verbreitung und Rückdatierung des Terminus in der ukrain. Volksliedforschung (bes. seit Maksimovič), die zu einer vermehrten Adaption durch slawische Komponisten führt.

III. Im Zuge der Entwicklung und Verselbständigung nationaler slawischer Komponistenschulen wird der Geltungsbereich des Terminus bes. in der Form „*dumka*“ erweitert auf eine INSTRUMENTALKOMPOSITION BALLADENARTIGEN CHARAKTERS.

Brigitte Sydow-Saak, Hannover

1981

HmT – 9. Auslieferung, Winter 1981/82